



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

VII. Hornung. Der H. Romualdus. Si Spiritu vivimus, Spiritu & ambulemus.  
Non efficiamur inanis gloriæ cupidi, invicem provocantes, invicem  
invidentes. Wo wir im Geist leben/ so last uns auch im Geist ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

vorben gelassen worden. Dwie wirstu alsdann seuffsten nicht nur nach den Jahren / welche du iezo durchlauffest / sondern so gar nach denen Stunden / Minuten / Augenblicken / und kleinsten Theilen der Zeit / welche du dich aniego schämeist zu beobachten; damit es nicht scheine / als ob du nicht nur eine Liebe / sondern auch einen Geis nach der Zeit hättest. Und gleichwohl was sagt der Herr / als er spricht: *Paricula bonae diei non te pratercat*; Einen kleinen Theil eines guten Tags laß dir nicht zerrinnen. *Ecc. 14. v. 14.* Siehe / ob nicht die Zeit köstlich sey. Du lässest selbige liederlich vorbegehen / eben als wie das Wasser vorbeyst fließet; da doch Gott haben wil / du sollest selbige achten wie das Gold. Er wil / daß du auch die geringsten Theile der Zeit achten sollst. Und darffstu dich über solches nicht verwundern: Dann auch der wenigste Theil der Zeit / wann du wohl darmit umgehst / kan dir mehr gewinnen / als eine Herrschafft / so größer ist / dann die ganze Welt.

3. Betrachte / daß kein einiger Verdänter mehr seyn würde / wann ihnen die

grosse Gnade von Gott geschehen solte / daß sie / aus der Höllen erlöset / ihren Lebens-Lauff von neuem anfangen könten. Vermeinstu / sie würden die von Gott gegebene Zeit also liederlich zubringen? Dwie würden sie sich bemühen / wie würden sie sich beängstigen / wie würden sie Fleiß anwenden / daß ihnen kein Augenblick ohne Nuz ihrer Seelen vorbeigenge! Aber dieses ist ihnen nicht zugelassen. Was wird es derohalben werden / wann du allein dort wirst welen die Zeit achten / da selbige nicht mehr wird können erhalten werden? Sage derowegen oft mit dem H. Job zu dir selbst: *Semitam, per quam non revertar, ambulo*; Ich gehe hin den Weg / durch welchen ich nicht wieder kommen werde. Das menschliche Leben ist ein Weg / so nur einmal betreten wird. Selig ist derjenige / welcher die gute Gelegenheit weiß zu gebrauchen / so in selbigem an die Hand gegeben wird / geistliche Reichthum und Nuzen zu suchen. Wer solches nachlässig übergeheth / der kan in Ewigkeit nicht mehr zurück kehren / seinen begangenen Fehler zu verbessern.

#### VII. Hornung.

#### Der H. Romualdus.

*Si Spiritu vivimus, Spiritu & ambulemus.  
Non efficiamur inanis gloriae cupidi, invicem provocantes, invicem invidentes.*

Wo wir im Geist leben / so last uns auch im Geist wandeln.  
Last uns nicht nach eitel Ehre begierig seyn/ noch einander entrü-  
ffen/ und unter einander neidisch seyn. Gal. 5. v. 25.

1. Betrachte / gleichwie dein Leib  
in allen seinen Wirkungen  
bewegt wird von der Seele; also muß  
auch deine Seele in allen ihren Wir-  
kungen bewegt werden von dem H.  
Geist. Dann gleichwie die Seele ein  
Leben ist des Leibes; also ist der H. Geist  
ein Leben der Seele. Wann nun dem  
also; was bedeutet es dann; daß du dich  
in deinen Wercken von einem andern  
Geist lässest führen; nemlich von deinem  
eigenen Geist? Der Geist Gottes ist  
derjenige / welcher allein deinen Ver-  
stand ordentlich führen sollte; die weilen  
dein eigener Geist; nemlich deine Eigen-  
samigkeit / ein wankelmütiger / unbe-  
ständiger / unruhiger / und ungegrün-  
deter Geist ist. Sicut parturientis cor-  
tuum phantasias patitur, nisi ab Al-  
tissimo fuerit emissa visitatio;  
Gleichwie ein Weib/ so Kinds-We-  
he/ und mancherley Fantasen lei-  
det; also wird dein Herz von diesen  
Dingen leiden; wann solche Erschei-  
nungen nicht von Gott kommen.  
Eccel. 34. v. 6. Über das ist der Geist  
des Herrn derjenige/ welcher auch dei-  
nen Willen regieren soll; dann dein  
Wille soll nicht gefährdet werden von  
deinem eignen Geist / das ist / von der  
natürlichen Begierde/ welche auff alle

und jede deine Werck lauret. Son-  
sten wirstu unter denjenigen seyn/ von  
welchen geschrieben wird: Ambulant  
in vanitate sensus sui; Sie wan-  
deln in der Eitelkeit ihres Sinns.  
Eph. 4. Ob zwar also diese deine natürli-  
che Begierde nicht böse ist; so ist sie auff's  
wenigste eitel/ unmöglich/ unbeständig/  
und von keinem Verdienst. Wilstu auf  
solche Weise wandeln/ daß alle deine  
Wercke/ das ist/ alle Schritte der See-  
le schnurgerad gegen dem Himmel ge-  
richtet sind? Laß dich allein führen und  
leiten von dem H. Geist. Die Seele  
bestehet im Verstand und Willen. Da-  
hero sollen der Verstand und der Wille  
sich allein von dem führen lassen / wel-  
cher ihre Seele ist / nemlich von dem  
H. Geist. Si Spiritu vivimus, Spiri-  
tu & ambulemus; Wo wir im  
Geist leben / so last uns auch im  
Geist wandeln.

2. Betrachte; wann du dich allein  
sollst führen lassen von dem Heiligen  
Geist/ so sollst du dich noch viel weniger  
führen lassen von einem Geist/ welcher  
dem Heiligen Geist zuwider ist. Aber  
wer sind diese Geister? Es sind jene  
drey Laster / welche vor allen andern  
lauter geistliche Laster sind: nemlich/  
die eitle Ehre/ der Zorn/ und der Neid.

Handwritten notes in the right margin: "nure 2" and "Seon".



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Und dahero / nachdem der Apostel gesagt hat : Wo wir im Geist leben / laßt uns auch im Geist wandeln ; so setzt er alsobalden hinzu : Laßt uns nicht nach eitler Ehre begierig seyn / noch einander entrüsten / und unter einander neidisch seyn. Dieses sind die drey Geister / welche den mehrern Theil des ganzen menschlichen Geschlechtes beherrschen. Auch diejenigen Personen selbst / welche Geistlich genant werden / haben bisweilen nichts mehr Geistliches an sich / als diese drey geistliche Laster / von denen sie tyrannischer Weise regieret worden. Dann man siehet zwar etliche / daß sie Almosen geben / studiren / arbeiten / und sich auch auf denen Sängeln mit großem Schweiß bemühen ; aber allein aus Begierde ein Lob zu erwerben. *Dilexerunt gloriam hominum magis, quam gloriam DEI; Jo 12. v. 43.* Sie haben die Ehre der Menschen mehr geliebet / als die Ehre Gottes. Man siehet etliche / daß sie grosse Werke der Bussse verrichten ; aber hernach erfährt man / daß sie / wegen einer iedweden geringen Verachtung / auff das höchste ungeduldig / zänckisch / unwillig und entschlossen sind alles zu rächen. Man siehet / daß sie genaue Achtung geben / die Göttliche Ehre / in Darreichung der H. Sacramenten / und andern geistlichen Übungen / in Predigen / Andachten / und dergleichen absonderlichen grossen

Verdiensten / fortzusetzen ; aber hernach siehet man sie auch also neidisch / daß sie nicht können vertragen / wann ihnen einer gleich gemacht wird. O wie leicht kan es geschehen / daß einer / aus diesen dreuen Geistern / in dem Schooß deiner Seelen verborgen liege / welcher selbige bisweilen nicht nur führet und leitet / sondern auch treibet. Dieses wird das aller unglücklichste Zeichen seyn ; dann wann diejenige Gottes Kinder sind / welche von dem Geist Gottes getrieben werden ; *qui Spiritu DEI aguntur. hi sunt Filii DEI;* was wird derjenige seyn / welcher von also widerwertigem Geiste getrieben wird ? Als dann wird er von einem getrieben / wann er eine Sach gern wolte / wird aber von einer grössern Gewalt gleichsam abgetrieben / etwas anders zu wollen. Also geschieht es bey etlichen geistlichen Personen. Sie wolten gern demüthig / geduldig / züchtig und liebeich seyn / weil sie erkennen / daß solches ihrem Stande gemäß ; aber ob sie es wohl verlangen / wissen sie doch solches nicht werckstellig zu machen. Aguntur, sie werden anderwärts hin getrieben. Man kan nicht sagen / wie viel daran gelegen / daß diesen dreuen verdämbten Geistern ihre grosse Macht benommen werde.

3. Betrachte / was für eine Bosheit steckt in dem Geist der eiteln Ehre / so ein Geist genant wird / weil sie die Eigenschaft hat aufzublasen. Sie erfülltes dich

dich mit Eitelkeit/ weil sie machet/ daß du dasjenige verlangest/ so weder fest/ warhafftig/ noch nützlich ist. Und also ist es eitel. Erstlich ist sie nicht fest/ weil die Ehre/ so dir von den Menschen geschickt/ gähling wird verweleten/ gleich als eine schlechte Blume auff dem Felde. *Omnis gloria ejus, quasi flos agris*. Alle seine Ehr ist wie eine Blume auff dem Acker. *Ma. 14.* Zum andern ist sie nicht warhafftig; dann die wahre Ehre bestehet in einem Gut/ welches in dir ist/ und dir zugleich eine Vollkommenheit giebt. *Gloria nostra hæc est, testimonium bonæ conscientia;* Dieses ist unsere Ehre das Zeugniß eines guten Gewissens. *2. Cor. 1.* Bestehet also die wahre Ehre nicht in einer guten Meinung/ welche die Menschen von dir schöpfen/ wann sie auch schon selten alle überein stimmen/ dich über sich zu erheben. Dieses ist nichts anders/ als eine eitle Einbildung/ eine Fantasie/ und ein eitles Götzen-Bild. *Populus verò meus mutavit gloriam suam in Idolum;* Mein Volk hat seine Ehre verändert in ein Götzen-Bild. *Hierem. 2. v. 12.* Drittens ist sie nicht nützlich/ weil sie dir nicht das geringste dienet zu Erlangung deines letzten Zweckes/ welches die himmlische Glorie ist. Wohl aber hingegen schadet sie dir zum öfttern. *Recepisti mercedem tuam;* Du hast deinen Lohn empfangen. Gleichwol mercke/ daß

nicht gesagt wird: Laß uns keine eitle Ehre haben; sondern: Laß uns nicht nach eitler Ehre begierig seyn. Daß die Ehre folget denjenigen nach/ die sie fliehen. Ist derohalben genug/ daß du alsdann/wann du/ selbige anzunehmen/ genöthiget bist/ sie nichts achtest/ nicht liebest/ und dich nicht aufbläsest/ als ob du solcher Ehr mehr würdig wärest/ weil sie dir ohne dein Verlangen zu Theil worden. Dann dieses ist schon ein Anfang/ nach selbiger begierig zu seyn. Sage/ du wollest wegen ihrer nicht das geringste Gute thun / und nicht das geringste unterlassen; gleichwie jener/ der alle Sorge für seine Ehre allein Gott überlässest. *Ego autem non quero gloriam meam, est, qui querat & judicet;* Ich suche nicht meine Ehre/ es ist/ der sie sucht und richtet. *Joan. 8. v. 50.* Dem Herrn stehet es zu/ daß er urtheile und richte/ ob dir die Ehre nutz ist/ oder nicht.

4. Betrachte/ wie böß der Geist des Zorns sey/ welcher ein Geist genannt wird/ derweil er die Eigenschaft der Ungestümigkeit hat. *Impetum concitati spiritus ferre quis poterit?* Wer kan tragen das Ungestümme eines zornigen Geistes? *Prov. 18. v. 14.* Er übereilet dich zu Zanck/ und macht also/ daß/ indem du andern zu schaden verlangest/ dir selbst den Schaden zugehest. *Perdis animam tuam in furore tuo;* In deinem Zorn verlierest du deine

deine Seele. Job. 18. v. 14. Danner  
beraubt dich auff einmahl der drey höch-  
sten Güter. Erstlich nimt er dir den  
Frieden des Herzens; dann du machst  
es wie das Meer / welches sich gegen  
kein Schiff außwerffen kan / wann es  
nicht ungestümm wird. Dahero stehet  
geschrieben: Non te ergo superet ira,  
ut aliquem opprimas; So lasse dich  
dennd den Zorn nicht überwältigen/  
daß du einen unterdrückest. Job. 36.  
v. 18. Einen andern zu überwinden/  
ist vonnöthen / daß du zuvor deinen eig-  
nen Zorn überwindest. Ist dann der  
Friede des Herzens nicht mehr werth /  
alls alle andere nichtswerthe Siege/  
wegen welcher du selbigen Frieden ver-  
lierest? Melior est buccella sicca cum  
gaudio, quam domus plena victi-  
mis cum iurgio; Es ist ein truckner  
Bissen mit Freuden besser / als ein  
Haus voll Geschlächtes mit Zanck.  
Prov. 17. v. 1. Zum andern nimt er  
dir den Frieden mit dem Nächsten; dan  
durch deinen Zorn wird der Zorn an-  
derer angereizet / aus welchem alsdann  
der Zanck entspringet. Qui provo-  
cat iras, producit discordias; Wer  
den Zorn reizet / zwinget Zanck  
heraus. Prov. 30. v. 33. Da du doch/  
zu Erhaltung solches Friedens / Ursach  
hättest / dich vieler anderer / auch sonst  
billiger Vergnügungen zu berauben /  
indem du / wegen desselben / so es von-  
nöthen ist / auch das Fasten / Geißen /

und andere dergleichen tugendhafte  
Wercke unterlassen solst / als welche alle  
ohne Zweifel geringer sind / als die  
Liebe; massen der Herr verlanget hat/  
daß diese so gar auch seinem selbst eigen-  
nen Gottes-Dienst soll vorgezogen  
werden. Misericordiam volui, &  
non sacrificium; Ich habe Barm-  
herzigkeit gewolt / und nicht das  
Opffer. Osee 6. v. 6. Drittens nimt  
er dir den Frieden mit Gott / dann  
indem du also schnell bist / dich selbst zu  
beschützen / so hat es das Ansehen / als  
ob du dich ihm nicht vertrauest. Da  
locum iræ; Gib Raum dem Zorn.  
Rom. 12. v. 19. Der Göttliche Zorn  
ist die Göttliche Gerechtigkeit / welche  
dir ohne Zweifel dein Recht ertheilen  
wird. Aber es gebühret sich / daß du ihr  
Zeit lässest / dieweil sie kein übereilender  
Zorn ist / wie der deine / sondern sie ist  
ein sanftmüthiger Zorn. Cum tran-  
quillitate iudicat; Er richtet mit  
Sanftmuth. Sap. 22. Wann du  
denmach derselben mit so großer Ver-  
messheit vorkommest / was thustu an-  
ders / als daß du dieselbe wider dich her-  
aus forderst? Siehe derothalben / ob  
nicht der Geist des Zorns ein schädli-  
cher Geist sey.

5. Betrachte / wie böß auch der Geist  
des Neids sey / welcher ein Geist ge-  
nannt wird / weil er die Eigenschaft  
hat auszutrucknen. Er trucknet auß  
alle Gebeine. Spiritus tristis exsiccat  
ossa;

ossa; ein trauriger Geist trucknet die Gebeine aus. Prov. 17. Wie gelangestu zu einem so armseligen Stand/ daß du dich/ wegen anderer Erhöhung/ betrübtest/ als ob selbige zu deiner Verachtung gereichete. Du verzehrest gering alle deine Tugend/ die weil geschrieben steht: Putredo ossium, invidia; Der Neid ist eine Fäule der Gebeine. Prov. 14. Weistu/ was die Fäule für ein Ubel ist? Es ist ein Ubel/ welches aus dem Gute wächst/ so nicht sein ist. Ja die zarteste/ lindeste/ und feinsten Theile sind diejenigen/ von welchen die Fäule am ehesten entspringet. Dahero wird der Neid eine Fäule genannt/ weil er aus anderer Menschen Güter geboren wird. Aber ach/ was für eine Fäule/ welche nicht nur verderblich/ nicht nur schmerzhaft/ sondern auch betrübt ist! Ist es nicht die größte Schande/ daß dich eben dasselbe betrübet/ welches dir solte eine Freude machen? Ist es dann nicht besser/ wann viel sind derjenigen/ welche Gott die Ehre geben? Quis tribuat, ut omnis populus propheta? Wolte Gott/ daß alles Volk weissagete/ Num. 11. v. 29. sprach Moses/ als er gehört hatte/ daß sein Geist in viel andere kommen war: Also soltest du auch sagen/ in Betrachtung daß/ gleichwie der Zorn über denjenigen herrschet/ welcher seinen Verstand verlohren hat: also herrschet der Neid über denjenigen/ welcher

seinen Verstand noch nicht bekommen hat. Scultum interficit iracundia, & parvulum occidit invidia; Den Narren bringt um der Zorn/ und das Kind der Neid. Job. 5. v. 2. Dahero thue geschwind darzu/ die Fäule ist ein Ubel/ welches unablässig und schnell wächst. Ist also vornehmlich/ daß du dieselbe geschwind/ und ohne Barmherzigkeit heilest. Du mußt ihrer weder mit Schwert/ noch mit Feuer verschonen. Wann du vermerckest/ ein schädliches neidisches Stück begangen zu haben/ indem du dich über das Lob eines andern betrübtest/ selbigen abgewendet oder unterdrucket hast/ so straffe dich selbst deswegen/ und tödte also die Fäule/ ehe sie dich tödte/ und biß auff das Gebein hinein bringet.

6. Betrachte/ daß der Zorn und der Neid zwey vergiftete Gewächs sind von der grossen Liebe/ welche du gegen die Menschliche Ehre trägest; und wann du selbige verachtetest/ so würde sie dir nicht das geringste schaden können. Dann entweder wärestu andern unterthan/ so würdestu dich nicht also vermessen erzürnen; oder andere wären dir unterthän/ so würdestu dich in keinen so grossen Neid einlassen. Dahero/ nachdem der Apostel gesagt: Laßt uns nicht nach eitler Ehre begierig seyn; setzt er alsobald hinzu/ als ob er sich selbst erklären wolte: Nicht einander

entrüsten / und nicht untereinan-  
der neidisch seyn. Ist derothalben noth-  
wendig / daß du bey der Wurzel anfan-  
gest / um also auff die beste Weise vollends  
helffest. Fasse über der menschlichen  
Ehre einen rechtlichen Abscheu und Graus-  
sen / in Betrachtung / wie viel die Zu-  
gend von selbiger Liebe Schaden leidet.  
Zu solchem Ende stelle dir vor die Augen  
deinen gecreuzigten HErrn; siehe /  
wie er am selben Creuz alle Ehre mit  
Füssen getreten / und ein Ziel wor-  
den aller seiner Feinde / auch zugelas-

sen / daß der Zorn und der Neid alle sei-  
ne Pfeile auff ihn geworffen haben / da-  
mit du wieder diese zwey Laster den grö-  
ßten Haß / so viel möglich / fassen soltest /  
indem du siehest / daß diese zwey diejen-  
ge gewesen / welche deinen gültigsten  
Jesum haben in den Todt gegeben;  
nemlich der Zorn der Priester / welche  
von seinen Predigen ganz verbittert;  
und der Neid der Schrifftgelehrten /  
welche von seinen Wunderwerken  
ganz unsinnig worden.

## VIII. Hornung.

**Homo sapiens in omnibus metuet; & in die-  
bus delictorum attendet ab inertia.**

Ein Weiser wird sich in allen Dingen fürchten; und in den  
Tagen der Sünden / wird er sich vor dem Müßiggang hüten.

Eccl. 18. v. 27.

1. **B**etrachte / wie einem Weisen  
gehöre / daß er sich fürchte; dann welcher  
mehr weiß / der erkennet auch besser die  
viele Gefahr / so uns auff dem Weg des  
HErrn bevorstehet / allwo keiner ie-  
mahlen sicher ist / bis in den Tod / das  
ist / bis zu dem End seines Lebens. Aber  
mercke / daß er nicht sagt: De omnibus  
metuet. er wird sich für allen Din-  
gen fürchten; son dern: In omnibus  
metuet. er wird sich in allen Dingen  
fürchten. Dann was dasß vorher-  
gegangene Leben betrifft / wann du hast  
gehörigen Fleiß angewendet / alle deine

Sünden (so groß sie auch gewesen) recht  
zu beichten / und / neben einem steiffen  
Fürsag / eine wahre Reu und Leid über  
selbige zu tragen / so hastu dich zwar auf  
eine gewisse Weise etwas / wegen der-  
selben / dennoch zu fürchten / aber zugleich  
hastu mehr Ursache zu hoffen. Dabey  
wann gesagt wird: De propitiato pec-  
cato noli esse sine metu; Wegen der  
versöhnten Sünde / sollstu nicht  
wollen ohne Furcht seyn / Eccl. 5.  
sagt er nicht: Sey nicht ohne Furcht;  
son dern: Du sollst nicht wollen ohne  
Furcht seyn; Welches in etwas linder-  
re Wort sind. Es soll allzeit einiget  
Furcht